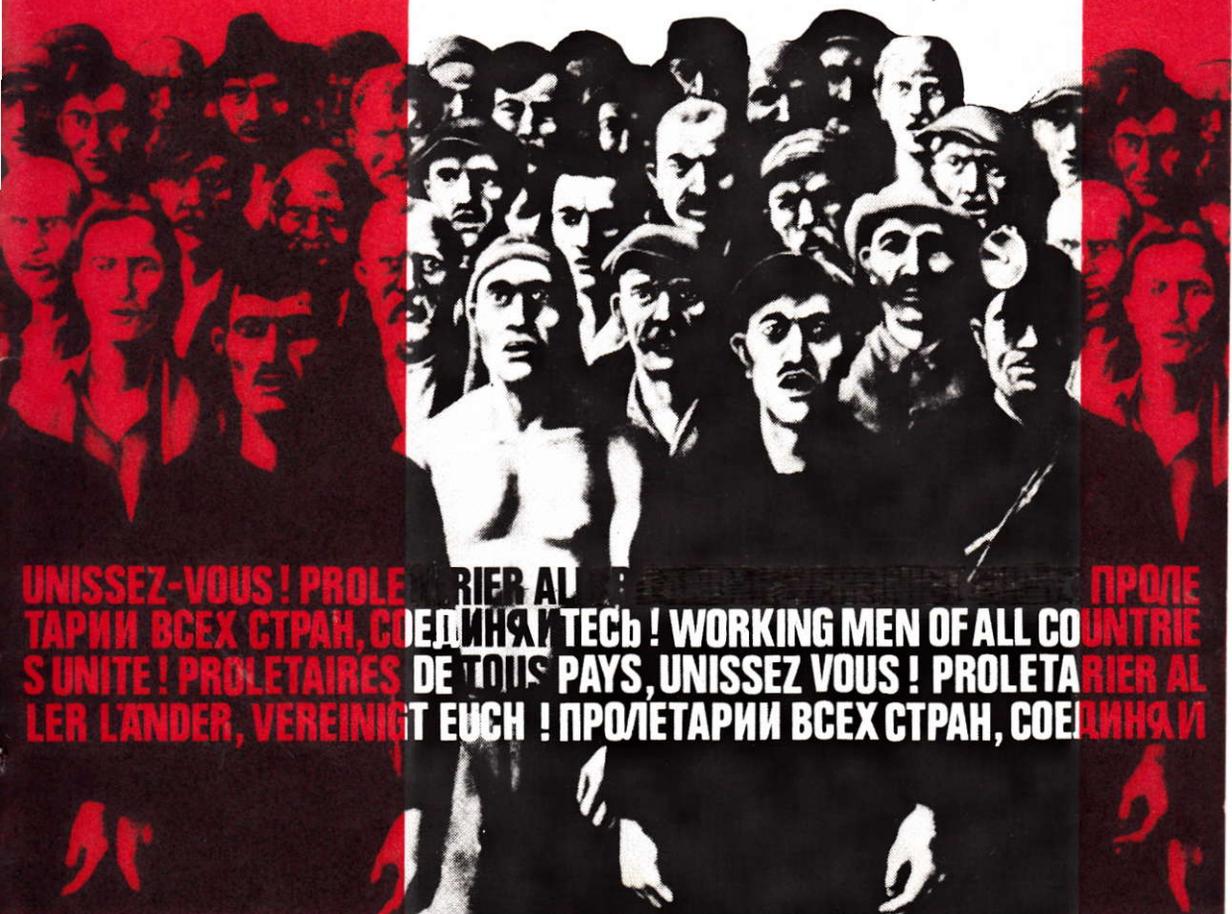


# Die Veränderungen in der Welt und die Entwicklung der kommunistischen Weltbewegung



**UNISSEZ-VOUS! PROLETARIER ALLE LÄNDER, VEREINIGT EUCH! ПРОЛЕТАРИИ ВСЕХ СТРАН, СОЕДИНЯЙТЕСЬ! WORKING MEN OF ALL COUNTRIES UNITE! PROLETAIRES DE TOUS PAYS, UNISSEZ VOUS! PROLETARIER ALLE LÄNDER, VEREINIGT EUCH! ПРОЛЕТАРИИ ВСЕХ СТРАН, СОЕДИНЯЙТЕСЬ!**

**DKP**

Studienmaterial für das 5. Thema  
im Bildungsjahr der DKP 1975/76  
Mai 1976

Preis für Nichtmitglieder 0,50 DM

# Literatur zum Thema:

## **Bericht des Parteivorstands der DKP an den Bonner Parteitag**

Berichtersteller: Herbert Mies, Vorsitzender der DKP

## **Bericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag**

Berichtersteller: L. I. Breshnew, Generalsekretär der KPdSU

---

## **Die kommunistische Weltbewegung**

Sagladin u. a.

12,00 DM

## **Probleme der kommunistischen Bewegung**

Sowjetisches Autorenkollektiv

8,50 DM

## **Opportunismus heute**

Gerns, Steigerwald, Weiß

9,50 DM

## **Probleme der Strategie des antimonopolistischen Kampfes**

Gerns/Steigerwald

6,80 DM

(Erhältlich in allen collectiv-Buchhandlungen)



**Verlag  
Marxistische Blätter GmbH**

6 Frankfurt/Main 50, Hedderheimer Landstraße 78a  
Telefon (06 11) 57 10 51

## Die Veränderungen in der Welt und die Entwicklung der kommunistischen Bewegung

Im Bericht des Parteivorstands der DKP an den Bonner Parteitag werden die großen positiven Veränderungen hervorgehoben, die sich in den letzten Jahren im internationalen Leben vollzogen haben. Die Sowjetunion und die anderen mit ihr verbundenen sozialistischen Staaten sind weiter erstarkt. Die drei revolutionären Hauptströme unserer Zeit – das sozialistische Weltsystem, die nationale Befreiungsbewegung und die revolutionäre Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern – konnten weitere Erfolge erringen. Dem Weltimperialismus wurden neue Niederlagen beigebracht, das internationale Kräfteverhältnis veränderte sich zu seinen Ungunsten.

Diese Veränderungen finden ihren deutlichen Ausdruck in der weitgehenden Verwirklichung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossenen Friedensprogramms. Vieles von dem, wofür wir Kommunisten seit Jahrzehnten gekämpft haben, ist in den wenigen Jahren Wirklichkeit geworden: Der Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die Aggression des Imperialismus endete mit einem vollen Sieg. Die Völker von Laos und Kambodscha haben ihre Freiheit erkämpft. Die DDR wurde völkerrechtlich anerkannt und ist Mitglied der UNO. Die Westgrenzen der DDR, Volkspolens und der CSSR wurden völkerrechtlich verbindlich anerkannt. In Portugal und Griechenland stürzten die faschistischen Regime, die Völker der ehemaligen portugiesischen Kolonien errangen die Unabhängigkeit. Auf der Konferenz von Helsinki wurden die Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung als Normen zwischenstaatlicher Beziehungen vereinbart. Auch in den Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA wurden trotz aller Widerstände der reaktionärsten Kräfte des amerikanischen Imperialismus wichtige Fortschritte in Richtung Koexistenz erreicht.

Der XXV. Parteitag der KPdSU hat die nächsten Aufgaben im Kampf um den Frieden abgesteckt: Weitere Festigung der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder; Durchsetzung konkreter Schritte zur Abrüstung; Beseitigung der noch bestehenden Kriegsherde, z. B. im Nahen Osten; Vertiefung der internationalen Entspannung; Abschluß eines weltweiten Vertrages über Gewaltverzicht; Beseitigung der Überreste des Kolonialismus; Festigung der friedlichen Koexistenz durch allseitige Zusammenarbeit entsprechend den Prinzipien von Helsinki.

Die Erfolge des Kampfes um Frieden und Entspannung stützen sich vor allem auf die dynamische Wirtschaftsentwicklung der UdSSR und der anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft. Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU konnte Genosse Breshnew feststellen: „Die sozialistische Staatengemeinschaft ist jetzt zur dynamischsten Wirtschaftsmacht der Welt geworden. Während des vergangenen Jahres entwickelte sich die Industrie der ihr angehörenden Länder viermal so schnell wie die Industrie der entwickelten kapitalistischen Staaten. 1975 lieferten die Länder unserer Staatengemeinschaft mehr als doppelt soviel Industrieerzeugnisse wie die Länder des Gemeinsamen Marktes.“ (Bericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag.)

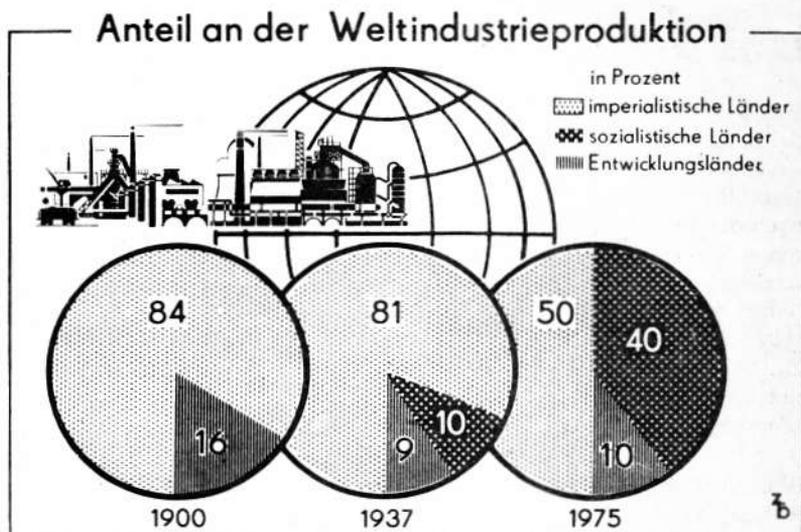
In der Sowjetunion stieg die Industrieproduktion – völlig plangemäß – in den letzten fünf Jahren um 43 Prozent. In den zehn Jahren seit 1965 wurde ein ebenso großes Wirtschaftspotential geschaffen wie in den fast fünf Jahrzehnten der Sowjetmacht vorher. Im Verlauf der nächsten

**Weitgehende Verwirklichung des Friedensprogramms des XXIV. Parteitags der KPdSU**

**Erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung der sozialistischen Gemeinschaft**

15 Jahre wird sich dieses Potential erneut verdoppeln. In der Erzeugung von Kohle, Stahl, Erdöl, Eisenerz, Zement und Mineraldüngemitteln steht die Sowjetunion jetzt an der Spitze aller Länder der Welt. Und selbst die beiden schweren Mißernten im Zeitraum des vergangenen Fünfjahrplans verhinderten nicht, daß im Jahresdurchschnitt die Getreideproduktion gemessen am vorhergehenden Fünfjahrplan um 14 Millionen Tonnen stieg. Große Erfolge konnten in der Entwicklung des Lebensstandards der Sowjetbürger erreicht werden. Das Realeinkommen stieg um rund ein Viertel. 56 Millionen Sowjetbürger bekamen bessere Wohnungen. Bei der Entwicklung der Wissenschaft, Kultur und Volksbildung, bei der Entfaltung der sozialistischen Demokratie hat die Sowjetunion in den letzten fünf Jahren neue Höhen erreicht.

Während des jetzt beginnenden zehnten Fünfjahrplans wird die Industrieproduktion der UdSSR um weitere 35 bis 39 Prozent steigen. Die Löhne der Arbeiter und Angestellten werden um 16 bis 18 Prozent und die Einkünfte der Kolchosbauern um 24 bis 27 Prozent zunehmen, und das bei stabilen Preisen. Zugleich werden die Leistungen aus dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds um 28 bis 30 Prozent zunehmen.



Die erfolgreiche Entwicklung des Sozialismus tritt um so deutlicher zutage, als sie sich auf dem Hintergrund der enormen Vertiefung der Krise des kapitalistischen Systems vollzieht. Die Erfolge der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft sind Erfolge aller fortschrittlichen Kräfte in der Welt. Sie geben dem Kampf der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern, dem Befreiungskampf der Völker gegen den Imperialismus neue Impulse. Die Zusammenarbeit der drei revolutionären Hauptströmungen, der sozialistischen Staatengemeinschaft, der Arbeiterbewegung der kapitalistischen Länder und der nationalen Befreiungsbewegung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen neuer Erfolge im Kampf um Frieden, Demokratie und Sozialismus. Das wissen auch das Großkapital und seine politischen Vertreter. Deshalb ist der Versuch, die Einheit der revolutionären Kräfte zu spalten, eine der wichtigsten Formen, mit denen der Imperialismus auf die Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses reagiert. Dabei ist der Antisowjetismus die Hauptform des ideologischen Kampfes gegen die revolutionären Kräfte in der Welt. Der Imperialismus unternimmt große Anstrengungen, um Differenzen zu erfin-

den, zu erzeugen, um tatsächlich vorhandene Meinungsverschiedenheiten zu vertiefen. Um so notwendiger ist es für jeden Kommunisten alles in seinen Kräften Stehende zu tun, um zur Stärkung der Geschlossenheit der revolutionären Kräfte, vor allem zur Einheit der kommunistischen Weltbewegung, beizutragen. Von diesem Grundsatz läßt sich die DKP stets leiten. Das hat der Bonner Parteitag noch einmal mit Nachdruck unterstrichen.

Das Streben nach Einheit, nach gemeinsamem Handeln ist die vorherrschende Tendenz in der kommunistischen Weltbewegung, die zur einflußreichsten politischen Kraft unserer Zeit wurde. Im Zuge des Wachstums unserer Bewegung gibt es allerdings nicht wenige neue Fragen, auf die eine Antwort gefunden werden muß. Dabei können auch Meinungsverschiedenheiten auftreten. Es sind dies keineswegs Zerfallserscheinungen der kommunistischen Bewegung, wie der Klassegegner behauptet, sondern Probleme, die beim stürmischen Vormarsch der gegen den Imperialismus kämpfenden Kräfte entstehen. Wenn man sie verstehen und richtig einordnen will, muß man sie auf dem Hintergrund der großen Veränderungen betrachten, die sich in der Welt und in der kommunistischen Bewegung selbst vollzogen haben.

## I. Die Welt hat sich verändert

Welches sind die wichtigsten Veränderungen, die sich in den letzten Jahren in der Welt vollzogen haben?

1. In den 30 Jahren, die nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges, nach der Zerschlagung des Faschismus, die die Geburt des sozialistischen Weltsystems einleitete, vergangen sind, ist der Weltsozialismus immer stärker und fester geworden. Die meisten sozialistischen Länder haben in dieser Zeit den Übergang von kapitalistischen zu sozialistischen Produktionsverhältnissen abgeschlossen, die erste Phase des sozialistischen Aufbaus durchlaufen und befinden sich jetzt beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, die den schrittweisen Übergang zum Kommunismus vorbereitet.

Wie erfolgreich die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft die Aufgaben des sozialistischen Aufbaus lösen, zeigt sich vor allem daran, daß sie sich jetzt dem Augenblick nähern, an dem ihr wirtschaftliches Potential das der imperialistischen Staaten erreichen und es dann übertreffen wird. 1950 bestritten die RGW-Länder 17,5 Prozent der Weltindustrieproduktion (darunter die UdSSR 12 Prozent). 1974 erzeugten sie bereits 37,5 Prozent der Weltindustrieproduktion (darunter die UdSSR 23,8 Prozent). Der Anteil der USA, der 1950 43,6 Prozent betragen hatte, war hingegen bis zum vergangenen Jahr auf 25,4 Prozent zurückgegangen und der Anteil der EWG-Länder von 21,8 auf 16,6 Prozent.

In militärischer Hinsicht ist heute eine Situation erreicht, bei der selbst die imperialistische Welt weitgehend anerkennt, daß die sozialistischen Länder über eine Macht verfügen, die nicht geringer ist als die des Westens.

Das sozialistische System, das vor weniger als drei Jahrzehnten entstand, ist in einer relativ kurzen geschichtlichen Zeitspanne zur entscheidenden Kraft in der weltweiten Entwicklung geworden. Es tritt immer stärker als die Triebkraft in Erscheinung, die die Hauptrichtung des sozialen Fortschritts in der Welt bestimmt.

**Der Weltsozialismus ist immer stärker geworden**

2. Das zweite wichtige Ereignis, das die Nachkriegsgeschichte der Menschheit kennzeichnete, ist der Zerfall des Kolonialsystems des Imperialismus. Die Beseitigung der imperialistischen Kolonialherrschaft hat zur nationalen Befreiung von Milliarden Menschen geführt und in gewaltigem Maße die sozialökonomische und politische Entwicklung der ganzen Welt beschleunigt. Sie ist zu einem wichtigen Faktor der Veränderung des Kräfteverhältnisses zum Nachteil des Imperialismus geworden.

Die politischen Veränderungen, die sich in diesem Zusammenhang vollzogen haben, widerspiegeln sich auch in der Zusammensetzung der UNO:



## UNO-Mitgliedstaaten

	1945	1974
Gesamt	51	138
Soz. Staaten	6 = 11,8 Prozent	14 = 10,2 Prozent
Kap. Industriestaaten	14 = 27,4 Prozent	27 = 19,5 Prozent
Afrikanische und asiatische Staaten	11 = 21,6 Prozent	72 = 52,2 Prozent
Lateinamerikanische Staaten	20 = 39,2 Prozent	25 = 18,1 Prozent

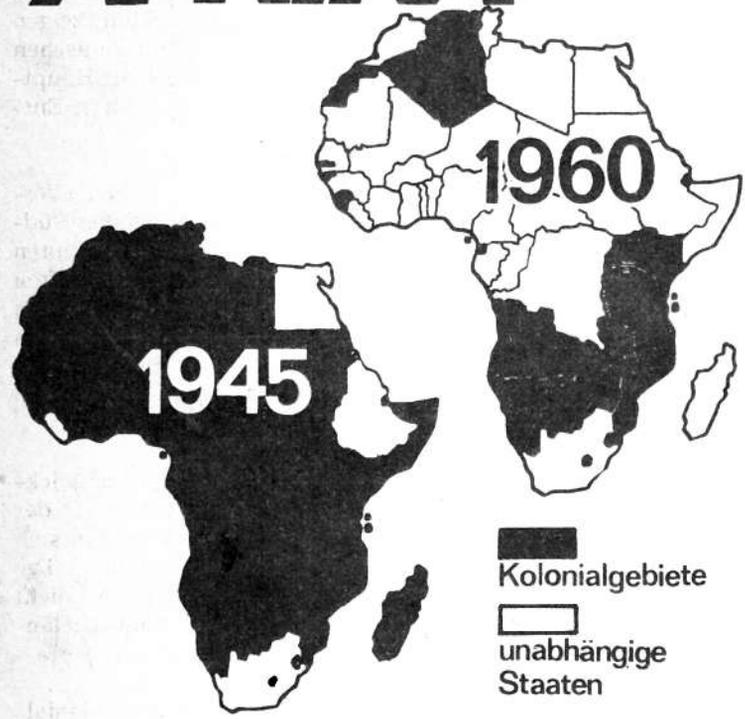
In den befreiten Ländern der sogenannten dritten Welt vollziehen sich große soziale Umwälzungen. Das ist verbunden mit der Polarisierung der Klassenkräfte in diesen Ländern, mit einer Verschärfung des Klassenkampfes. In vielen Ländern gibt es beachtliche Fortschritte in der sozialistischen Orientierung, in anderen ist die kapitalistische Entwicklung fortgeschritten. Die Unterschiede in der Entwicklung zeigen sich auch in der Außenpolitik, z. B. in der Haltung der afrikanischen Länder zur Anerkennung der Volksrepublik Angola. Doch die Hauptrichtung wird, wie gerade Angola zeigte, von der progressiven Entwicklung bestimmt.

Natürlich findet sich der Imperialismus nicht kampflos mit diesen Veränderungen ab. Söldner-Krieg und Intervention der Rassisten Südafrikas gegen die Volksrepublik Angola, Kapitaleinsatz in Ägypten und anderen Ländern, mit dem Ziel, revolutionäre Errungenschaften rückgängig zu machen, Versuche zum Sturz progressiver Regierungen gehören zu seinen konterrevolutionären Machenschaften. Diese stoßen jedoch auf immer mächtigeren und erfolgreicherem Widerstand der Völker, wie die Niederlage des Imperialismus in Indochina und sein Debakel in Angola deutlich unterstreicht.

Selbst die jungen Nationalstaaten, die eine kapitalistische Entwicklung einschlagen, sind bei dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis in der Lage, stärker als je ihre eigenen nationalen Interessen zu vertreten, sich aus der Abhängigkeit der imperialistischen Großmächte zu lösen. Die Stellung der rohstoffproduzierenden Länder hat sich gestärkt, der nicht gleichwertige Austausch zugunsten der kapitalistischen Industrieländer, eine der Quellen ihrer Superprofite, wird immer schwieriger.

3. Die wachsende Stärke des Sozialismus und der Zerfall des Kolonialsystems des Imperialismus sind wichtige Faktoren, die die allgemeine Krise des Kapitalismus spürbar beeinflussen. Wirtschaft, politischer Machtapparat, Ideologie und Moral des kapitalistischen Systems sind zutiefst erschüttert. Diese Verschärfung der allgemeinen Krise fällt zusammen mit dem Auftreten der tiefsten ökonomischen Krise des Weltkapitalismus seit der Weltwirtschaftskrise zu Beginn der dreißiger Jahre.

VERÄNDERTES  
**AFRIKA**



Die gegenwärtige kapitalistische Wirtschaftskrise wird durch einige Besonderheiten beeinflusst:

- Es ist die erste Krise der Nachkriegszeit, die alle kapitalistischen Länder in ihren Strudel gerissen hat. Sie erfaßt alle Bereiche der Produktion, die Währung, das Kreditsystem, die Staatsfinanzen und die Konsumtionsphäre.
- Es ist die erste, die ganze kapitalistische Welt erfassende Krise unter Bedingungen, da ein krisenfreies sozialistisches Weltsystem besteht und sich rasch entwickelt. Der friedliche Wettbewerb zwischen beiden Weltsystemen wird dadurch erheblich beeinflusst.
- Es ist ebenfalls die erste, die ganze kapitalistische Welt erfassende Krise nach dem Zusammenbruch des Kolonialsystems des Imperialismus. Es ist für die imperialistischen Länder schwieriger geworden, die Krisenfolgen auf die unterentwickelten Gebiete dieser Welt zu verlagern. Es zeigt sich, daß auch die neokolonialistischen Methoden, mit deren Hilfe die alte Abhängigkeit nach Erringung der politischen Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonien aufrechterhalten werden sollte, an immer stärkere Grenzen stößt.
- Die kapitalistische Krise macht die Grenzen der Anpassungsfähigkeit des Kapitalismus deutlich. Alle Bemühungen, die Widersprüche zwischen den Produktivkräften und den kapitalistischen Produktionsverhältnissen im Rahmen des Systems zu meistern, erweisen sich letztlich als unmöglich.

Ausdruck der allgemeinen Krise des Kapitalismus in ihrer jetzigen Phase ist die tiefe Labilität seiner politischen Verhältnisse. In fast allen kapitalistischen Ländern gibt es rascheren Wechsel der Regierungen, die Unsicherheit über die zweckmäßigste Form der politischen Macht-ausübung im Interesse des Großkapitals wächst.

Die tiefe ideologische Krise des Kapitalismus zeigt sich darin, daß die bürgerlichen Ideologen nicht in der Lage sind, ein positives Leitbild zur Verteidigung der bestehenden Ausbeuterordnung zu entwickeln. Ihr verschärfter Antikommunismus ist Ausdruck der Ausweglosigkeit ihrer Ideologie angesichts der unheilbaren Gebrechen des Kapitalismus.

#### **Politik der Entspannung setzt sich durch**

4. Schließlich zeigen sich die Veränderungen in der Welt auch in den politischen Beziehungen zwischen den Staaten. Das Wichtigste besteht darin, daß heute zum erstenmal in der Menschheitsgeschichte im internationalen Geschehen nicht mehr die „Logik“ der Wolfsgesetze des Imperialismus ausschlaggebend ist. Darin liegt auch die Ursache für den gewaltigen Einfluß, den die Entspannung auf das gesellschaftspolitische Leben aller Völker ausübt, und die Wurzel des zunehmenden Widerstandes, den die imperialistische Welt der Entspannung entgegensetzt.

Das Eingehen imperialistischer Staaten auf die Politik der Entspannung und die Unterzeichnung von Verträgen, Abkommen und Deklarationen, die das Prinzip der friedlichen Koexistenz als die einzig mögliche Grundlage der Beziehungen zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftssysteme und den Gewaltverzicht bekräftigen sowie die gegenwärtigen Grenzen in Europa garantieren, all das sind Dokumente, die gewaltige gesellschaftspolitische Bedeutung haben. Im Grunde genommen geht es darum, daß der Imperialismus die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der Errungenschaften der sozialistischen Welt und jene Prinzipien der Weltpolitik anerkennen muß, die der Weltso-

zialismus stets verfochten hat und weiter verfechten wird. Die Besonderheit dieser Prinzipien besteht darin, daß ihre Anwendung den Interessen aller Völker gleichermaßen entspricht. Es gibt kein einziges Volk, das nicht am Frieden oder an der Entspannung profitieren würde. Es gibt kein einziges Volk, dem daraus Nachteile erwachsen würden. In eben diesem Sinne müssen auch die Beschlüsse der Konferenz von Helsinki bewertet werden, deren Zustandekommen ein großer Erfolg aller Friedenskräfte im Kampf für die Sicherheit der Völker Europas war. Mit ihren Beschlüssen wurden qualitativ neue Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die politische Entspannung in der Welt durch die militärische Entspannung ergänzt wird.

## **II. Die kommunistische Weltbewegung – die einflußreichste politische Kraft unserer Zeit**

Die großen Veränderungen in der Welt, die sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten vollzogen haben, blieben natürlich nicht ohne Einfluß auf die kommunistische Weltbewegung. Sie war der entscheidende Motor des gesellschaftlichen Fortschritts in der ganzen Welt. Sie hat dem Neuen im harten Kampf zum Durchbruch verholfen. Zugleich hat sie sich in diesem Kampf selbst verändert. Sie ist gewachsen, hat neue Länder und Erdteile erfaßt. Sie hat sich zahlenmäßig vervielfacht und neue Schichten in ihren Kampf einbezogen.

Welches sind die wichtigsten Veränderungen in der kommunistischen Bewegung, und wieso können mit diesen Veränderungen auch Meinungsverschiedenheiten und unterschiedliche Beurteilungen entstehen?

1. Bis 1945 gab es nur zwei kommunistische Parteien an der Macht, die KPdSU und die Mongolische Revolutionäre Volkspartei. Heute sind kommunistische Parteien in 14 Ländern an der Macht. Die Formen und die geschichtlichen Bedingungen unter denen die Arbeitermacht entstand, waren dabei sehr unterschiedlich. Unter den neuen sozialistischen Ländern waren zurückgebliebene Agrarländer und relativ moderne Industriestaaten. Sie gehörten zu unterschiedlichen Kulturkreisen in drei Erdteilen. Sie hatten geschichtlich unterschiedliche politische Herrschaftsformen durchlaufen. Zu ihnen gehören große und kleine Länder. Die Ausbeuterklassen hatten nationale Gegensätze zwischen ihnen geschürt. Die kommunistischen Parteien, die die Arbeiterklasse dieser Länder im Bündnis mit den übrigen Werktätigen auf dem Weg zum Sozialismus führten, waren unterschiedlich stark, verfügten über mehr oder weniger große Erfahrungen, waren sehr unterschiedlich in den Massen verankert. Und auch die Arbeiterklasse selbst war unterschiedlich entwickelt, Bündnisprobleme standen anders, die Kraft der Reaktion war unterschiedlich stark. Das alles erzwang, daß die konkreten Formen bei der Verwirklichung der allgemeinen Prinzipien des sozialistischen Aufbaus sehr vielfältig waren und sind.

Das Verhältnis zwischen allgemeingültigen Prinzipien des sozialistischen Aufbaus und nationalen Besonderheiten stand und steht in jedem Lande neu. Und da der Marxismus kein Kochbuch mit fertigen Rezepten ist, können bei dem Versuch, die konkreten Probleme zu lösen, auch unterschiedliche Auffassungen und Meinungsverschiedenheiten aufkommen. Sie sind immer lösbar, solange alle Kommunisten bei Beachtung der nationalen Besonderheiten stets die grundlegenden, allgemeingültigen Prinzipien im Auge behalten. Nicht immer und nicht

**Kommunistische Parteien in 14 Ländern an der Macht**

### Wachsender Einfluß der Kommunisten in den kapitalistischen Ländern

### In 89 Ländern kommunistische Parteien

überall werden jedoch die nationalen Kampfbedingungen der Werktätigen des jeweiligen Landes richtig mit den die kommunistische Bewegung prägenden Prinzipien des proletarischen Internationalismus in Übereinstimmung gebracht. Kleinbürgerlicher Nationalismus, am ausgeprägtesten in der Form des Maoismus, richtete und richtet in der kommunistischen Bewegung großen Schaden an. Das internationale Fiasko des Maoismus zeigt jedoch mit aller Deutlichkeit, daß der kleinbürgerliche Nationalismus ein Fremdkörper ist, den der gesunde Organismus der kommunistischen Bewegung abstößt. Der proletarische Internationalismus ist stärker. Er wird früher oder später über nationalistische Entartungen in unserer Bewegung triumphieren, weil die wirklichen nationalen Interessen der Arbeiterklasse eines jeden Landes mit dem proletarischen Internationalismus übereinstimmen.

2. Unterschiedlich sind auch die Kampfbedingungen der kommunistischen Parteien in den kapitalistischen Ländern. In einigen Ländern wurden sie zu großen, einflußreichen Massenparteien. In Italien und Frankreich versucht das internationale Kapital mit allen Mitteln zu verhindern, daß die kommunistischen Parteien Regierungsparteien werden. In einigen Ländern haben die Kommunisten auf der parlamentarischen Ebene sehr starke Positionen errungen bis hin zur Beteiligung an Regierungen. Rund 40 Millionen Wähler stimmen heute in den kapitalistischen Ländern für die kommunistischen Parteien. In anderen kapitalistischen Ländern ist es dem Großkapital, meist gestützt auf eine rechte Sozialdemokratie, gelungen, den Einfluß der Kommunisten noch gering zu halten.

Insgesamt ist die Situation in den entwickelten kapitalistischen Ländern durch eine Verschärfung des Klassenkampfes und den wachsenden Einfluß der Kommunisten gekennzeichnet. Die unterschiedlichen Kampfbedingungen, der unterschiedliche Masseneinfluß können jedoch auch dazu führen, daß bestimmte Fragen unterschiedlich beantwortet, daß dieses oder jene Feld des Klassenkampfes, das in diesem oder jenem Land zeitweilig in den Vordergrund rückt, verabsolutiert und andere Felder unterschätzt, daß nationale Gesichtspunkte gegenüber dem Internationalismus überbewertet werden. Auch das sind Probleme einer insgesamt wachsenden, rasch voranschreitenden Bewegung.

3. Heute gibt es kommunistische Parteien in allen Erdteilen. In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg sind 30 neue kommunistische Parteien entstanden. Insgesamt gibt es jetzt kommunistische Parteien in 89 Ländern, davon in Westeuropa 19 mit 2,4 Millionen Mitgliedern, in Amerika 25 mit rund 500 000 Mitgliedern, in Asien 22 mit 720 000 Mitgliedern (ohne die regierenden Parteien der sozialistischen Länder Asiens und ohne Indonesien) und in Afrika neun mit rund 20 000 Mitgliedern.

Das rasche Anwachsen der Zahl der kommunistischen Parteien ist ein Ausdruck des stürmischen Voranschreitens unserer Bewegung. Es liegt allerdings auf der Hand, daß das Wirken kommunistischer Parteien bis in den entferntesten Winkel unseres Erdballs, darunter auch in solchen Ländern, die sich auf einem feudalgesellschaftlichen oder noch weiter zurückliegenden Entwicklungsniveau befinden, in denen es praktisch noch keine oder kaum eine Arbeiterklasse gibt, die bis in die jüngste Zeit hinein unter dem Joch offener kolonialer Unterdrückung standen, in denen der Imperialismus jahrhundertlang Stammes- und Rassengegensätze entfachte, auch neue Probleme für die kommunistische Bewegung bringen kann.

4. Die kommunistische Bewegung ist auch der Mitgliederzahl der kommunistischen Parteien nach enorm gewachsen. Gab es vor dem Kriege in der Welt etwa vier Millionen Kommunisten, so gibt es heute etwa 60 Millionen. Allein in den kapitalistischen Ländern hat die Zahl der Kommunisten in den letzten fünf Jahren um eine Million, darunter in Westeuropa um 400 000 zugenommen.

Damit ging zugleich auch eine Veränderung in der sozialen Zusammensetzung der kommunistischen Parteien einher. Wie bereits gesagt, existieren heute kommunistische Parteien auch in Ländern, in denen sich die Arbeiterklasse gerade erst herausbildet. In den hochentwickelten Ländern werden neue Schichten in den Klassenkampf einbezogen, orientieren sich an den Positionen der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Gehörten vor dem Krieg von den vier Millionen Kommunisten drei Millionen zur Arbeiterklasse, so kommen heute von den 60 Millionen jeweils etwa die Hälfte aus der Arbeiterklasse und aus den nichtproletarischen Schichten.

Das alles stärkt die Kräfte der Arbeiterklasse im Kampf um den Sozialismus und bringt den großen Fortschritt unserer Bewegung zum Ausdruck. Unter bestimmten Umständen kann diese veränderte soziale Zusammensetzung der Parteien, die rasche Einbeziehung neuer Gruppen der Werktätigen, die noch über wenig Kampferfahrungen verfügen, aber auch das Eindringen bürgerlicher Ideologie in die Reihen der Kommunisten begünstigen und Probleme für unsere Bewegung mit sich bringen.

Die Kommunisten haben überall das gemeinsame Ziel, die Schaffung des Sozialismus-Kommunismus. Doch sie stehen in diesem weltweiten Kampf vor den unterschiedlichsten konkreten Aufgaben. Allein daraus entsteht auch die Möglichkeit von Meinungsverschiedenheiten in der Einschätzung dieser oder jener Situation. Der rasche Fortschritt im revolutionären Weltprozeß wirft jedoch auch täglich neue Fragen auf, die eine Weiterentwicklung der Strategie und Taktik der Kommunisten verlangen. Die Kommunisten sind verpflichtet, diesen neuen Fragen große Aufmerksamkeit zu schenken, weil ihre Beantwortung wichtig ist für den wachsenden Masseneinfluß und neue Erfolge jeder einzelnen Partei wie unserer Bewegung insgesamt. Zugleich liegt in der Notwendigkeit neue Fragen aufzugreifen und zu beantworten auch die Möglichkeit unterschiedlicher Einschätzungen. Die Kommunisten stehen zudem überall, wenn auch im unterschiedlichen Maße, unter dem Druck des Klassengegners, was wiederum die Möglichkeit verstärkt, daß hier oder da opportunistische Auffassungen Einfluß erlangen können. Die unterschiedlichen Bedingungen können zeitweilig zur Überbewertung nationaler Besonderheiten führen und zur Unterschätzung internationalistischer Verpflichtungen.

Das alles sind Wachstumsprobleme der Gegenwart, Faktoren, die das Entstehen von Meinungsverschiedenheiten in dieser oder jener Frage begünstigen können. Sie müssen allerdings nicht mit Notwendigkeit zu Meinungsverschiedenheiten führen, wie die einheitlichen Positionen der überwältigenden Mehrheit der Bruderparteien in allen wichtigen Fragen des weltweiten Klassenkampfes bestätigen.

Die Wachstumsprobleme unserer Bewegung widerspiegeln sich besonders auch in Europa. Das ist kein Zufall. Die Zuspitzung vieler Fragen in Europa, die verstärkten Versuche des Klassengegners, hier die Kommunisten auseinanderzuidividieren, ergeben sich aus der besonderen Bedeutung unseres Erdteils. Hier ist der Sozialismus am stärksten.

## 60 Millionen Kommunisten

**Beim raschen Vormarsch können auch zeitweilig Meinungsverschiedenheiten entstehen**

Hier hat sich, wenn man von den USA absieht, auch die Entwicklung des staatsmonopolistischen Systems in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern am weitesten vollzogen. Hier sind die Wirkungen der Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus am stärksten. Hier sind in den letzten Jahren große politische Veränderungen eingetreten, wie der Sturz der faschistischen Regimes in Portugal und Griechenland, die Erschütterung des Faschismus in Spanien. Hier wurden kommunistische Parteien zu Massenparteien. Hier ist in einigen Ländern die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und das antimonopolistische Bündnis besonders weit entwickelt. Hier sind schließlich die Wirkungen der internationalen Entspannung am stärksten. Viele neue Fragen sind aufgeworfen, auf die zunächst auch unterschiedliche Antworten möglich sind.

### III. Um welche Probleme geht es in der gegenwärtigen Diskussion, und was ist dazu der Standpunkt der DKP?

Die DKP ist eine Partei, die sich in ihrer Tätigkeit unbeirrbar von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus leiten läßt. Das hat der Bonner Parteitag noch einmal nachdrücklich unterstrichen. Unsere Partei geht zugleich von dem in der kommunistischen Bewegung selbstverständlichen Grundsatz aus, daß jede kommunistische Partei ihre Politik selbstständig erarbeitet und dafür vor der Arbeiterklasse des eigenen Landes wie vor der internationalen Arbeiterbewegung die volle Verantwortung trägt. Wir wollen uns darum nicht zur Politik dieser oder jener Bruderpartei in dieser oder jener Frage äußern, sondern den Standpunkt unserer Partei zu einigen grundsätzlichen Fragen darlegen, um die es heute geht.

Es geht um die Öffnung des Weges zum Sozialismus

**1. Wir sind der Ansicht, daß es notwendig ist und dem schöpferischen Charakter unserer marxistischen Theorie entspricht, daß sich die kommunistischen Parteien in den kapitalistischen Ländern verstärkt Gedanken machen über die Öffnung des Weges zum Sozialismus in ihrem Lande.** Unter den Bedingungen des heutigen staatsmonopolistischen Kapitalismus und des veränderten Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des Sozialismus werden neue Übergangsformen zum Sozialismus, neue Wege der Revolution, darunter auch solche ohne Bürgerkrieg, falls die notwendigen Voraussetzungen dafür gegeben sind, möglich.

Unsere Partei hat zu dieser Diskussion ihren Beitrag geleistet, indem sie ausgehend von den heutigen Kampfbedingungen für unser Land die Politik der Öffnung des Weges zum Sozialismus über den Kampf um eine antimonopolistische Demokratie entwickelt hat. Wir haben dabei auf dem Bonner Parteitag noch einmal hervorgehoben, was wir bereits in den Thesen des Düsseldorfer Parteitags deutlich gemacht haben: „Wie sich die Entwicklung zum Sozialismus konkret vollziehen wird, darüber entscheidet der Klassenkampf. Die DKP erstrebt . . . den für das arbeitende Volk günstigsten Weg zum Sozialismus. Sie erstrebt einen Weg ohne Bürgerkrieg.“ Zugleich haben wir keinen Platz für Illusionen gelassen und betont: „Es waren immer die herrschenden reaktionären Klassen, die zur Rettung ihrer Macht und ihrer Vorrechte blutige Gewalt gegen das Volk anwandten. Nur im harten Klassen- und Volkskampf gegen den unvermeidlichen Widerstand der großkapitalistischen Interessengruppen kann die antimonopolistische und soziali-

stische Volksbewegung die Kraft erlangen, um die Reaktion an der Anwendung von Gewalt zu hindern.“ (Thesen des Düsseldorfer Parteitags der DKP, These 9.)

Unsere Partei ist also sehr dafür, daß sich die kommunistischen Parteien Gedanken machen über neue Wege, neue Übergänge zum Sozialismus, entsprechend den heutigen Kampfbedingungen. **Problematisch wird es allerdings dann, wenn versucht wird, die Suche nach dem zweckmäßigsten Weg zum Sozialismus entsprechend den eigenen Bedingungen dem bestehenden Sozialismus entgegenzustellen.** Das bedeutet, die Kraft des realen Sozialismus, seines Beispiels, für den eigenen Kampf um den Sozialismus ungenutzt zu lassen. Das führt zu falschen Theorien eines „dritten Weges“, die nirgends zum Sozialismus geführt, aber stets dem Kampf der Arbeiterklasse geschadet haben. Wir halten auch darum nichts davon, dem Weg, den die Länder des Sozialismus gegangen sind, einen „demokratischen Weg zum Sozialismus“ entgegenzusetzen, weil wir davon ausgehen, es gab nie einen anderen Weg zum Sozialismus als einen demokratischen, und es wird nie einen anderen Weg geben. Nur mit der Mehrheit der Arbeiterklasse und der übrigen Werktätigen, also nur mit der überwältigenden Mehrheit des Volkes kann die Macht der Arbeiterklasse erkämpft, der Sozialismus aufgebaut und gegen alle Anschläge der inneren und äußeren Reaktion verteidigt werden.

**2. Wir sind der Ansicht, daß es durchaus notwendig ist und dem schöpferischen Charakter des Marxismus entspricht, über die Formen der politischen Macht der Arbeiterklasse, die die entscheidende Voraussetzung für den Sozialismus darstellt, nachzudenken.** Schon Lenin hat darauf hingewiesen, daß die Völker auf unterschiedlichen Wegen, in unterschiedlichen Formen zum Sozialismus gelangen werden (vgl. zum Beispiel: W. I. Lenin, Über eine Karikatur auf den Marxismus, in Werke Bd. 23, Dietz Verlag Berlin, Seite 64). In den 14 Ländern, die heute sozialistische Staaten sind, waren die Formen des Übergangs zur sozialistischen Staatsmacht und ist auch die Form der Staatsmacht selbst sehr unterschiedlich.

Die DKP hat in ihren programmatischen Dokumenten stets erklärt, daß sie die Öffnung des Weges zum Sozialismus über die Erkämpfung einer antimonopolistischen Demokratie auf der Basis der im Grundgesetz verkündeten demokratischen Prinzipien und Rechte erstrebt. Sie hat zugleich betont, daß das nicht allein von uns abhängt, da die bisherige Geschichte zeigt, daß das Großkapital keineswegs bereit ist, demokratische Prinzipien zu achten, wenn seine Macht in Gefahr ist.

Das wird besonders anschaulich durch die blutigen Ereignisse in Chile unterstrichen. Auch die Enthüllungen über die Machenschaften des CIA – Organisation von Wirtschaftsblockade, Terror bis hin zum Mord an ausländischen Politikern – zeigen, daß der Imperialismus vor keinem Verbrechen zurückschreckt.

Diese Erfahrungen der Gegenwart und der ganzen Geschichte der Arbeiterbewegung unterstreichen, daß eine grundlegende Umwälzung der politischen Macht aus den Händen des Großkapitals in die Hände der Arbeiter und der übrigen Werktätigen unabdingbare Voraussetzung für den Sozialismus ist. Dabei gehört zur politischen Macht der Arbeiterklasse auch die Fähigkeit der neuen Staatsmacht, mit den dafür erforderlichen Mitteln die Errungenschaften der sozialistischen Umwälzung, die Volksmacht, die breit entfaltete Demokratie und wirkliche Freiheit für das Volk, das sozialistische Eigentum gegen je-

**Politische Macht der Arbeiterklasse für den Sozialismus notwendig**

den Anschlag der inneren und äußeren Reaktion zu verteidigen. Sie muß in der Lage und bereit sein, der konterrevolutionären Gewalt der Reaktion die Macht der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, die Verteidigung der sozialistischen Gesetzlichkeit entgegenzusetzen.

Die demokratischen Rechte und Freiheiten, die sich die Arbeiterklasse im Kapitalismus erkämpft hat, sind wichtige Errungenschaften. Sie wird sie im Sozialismus nicht nur nicht aufgeben, sondern ihnen mit der politischen Macht der Arbeiterklasse und dem gesellschaftlichen Eigentum an allen wichtigen Produktionsmitteln eine reale Grundlage geben, sie auf eine neue, höhere Stufe heben. Sie wird sie untermauern durch die grundlegenden Rechte und Freiheiten des arbeitenden Volkes, die nur der Sozialismus zu schaffen vermag, durch das Recht auf Arbeit, das Recht auf Bildung und Ausbildung, auf wirkliche soziale Sicherheit, durch die Befreiung von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. In einer in feindliche Klassen gespaltenen Gesellschaft bedeutet jedoch die Ausdehnung der Rechte und Freiheiten der einen Klasse die Beschränkung der Rechte und Freiheiten der anderen. Es kann für die Arbeiterklasse keine Befreiung von der Ausbeutung geben, wenn den Kapitalisten nicht die Freiheit der Ausbeutung genommen wird. Es kann kein Recht auf Arbeit, keine wirkliche soziale Sicherheit geben, wenn den Kapitalisten nicht das Recht genommen wird, Besitzer der Produktionsmittel zu sein und die Produktion ihrem Profitstreben unterzuordnen, was gesetzmäßig zu Krisen und Arbeitslosigkeit führt. Die neuen Rechte und Freiheiten der sozialistischen Demokratie können nicht gesichert werden, wenn dazu nicht auch das Recht gehört, die Versuche der gestürzten Ausbeuter diese Rechte wieder zu beseitigen durch den entschlossenen Kampf der Werktätigen und die entschiedene Anwendung der sozialistischen Gesetzlichkeit zu unterdrücken.

**Wir sind darum gegen alle Vorstellungen, die den Inhalt der Machtfrage verschleiern und die Illusion erwecken, als ob man den Sozialismus aufbauen könne, ohne die sozialistische Demokratie zu schaffen und zu sichern,** die gegenüber der bürgerlichen Demokratie eine ganz neue höhere Qualität darstellt. Erst recht sind wir gegen jedes Zugeständnis an die antikommunistischen Verleumdungen der sozialistischen Demokratie durch die Todfeinde jeder wirklichen Demokratie, durch die Monopolherren, ihre politischen Vertreter und Massenmedien.

Von den Verteidigern der Diktatur des Großkapitals wird dabei im besonderen Maße Schindluder getrieben mit dem von Marx, Engels und Lenin entwickelten Begriff der Diktatur des Proletariats. Diejenigen, die Hitler in den Sattel gehoben haben, die das Pinochet-Regime in Chile, die Diktatur in Spanien und das Rassistenregime in Südafrika unterstützen, versuchen diesen Begriff mit Terror und Unterdrückung wie im Faschismus gleichzusetzen.

In Wirklichkeit gründen Marx, Engels und Lenin den wissenschaftlichen Begriff Diktatur des Proletariats auf die marxistische These, daß in einer Klassengesellschaft jeder, auch der demokratischste Staat die Diktatur (das heißt die Herrschaft) einer Klasse ist. Die politische Herrschaft der Bourgeoisie ist dabei die Macht einer kleinen Minderheit von Ausbeutern über die große Mehrheit der ausgebeuteten Klassen und Schichten. Die politische Herrschaft der Arbeiterklasse im Bündnis mit den übrigen Werktätigen bedeutet dagegen die Macht der überwältigenden Mehrheit des Volkes, die tatsächliche Volkssouveränität, Demokratie und Freiheit für das Volk.

3. **Unsere Partei hält es für richtig und notwendig, daß jede Partei ihre nationalen Kampfbedingungen sorgfältig beachtet und sich als eine wahrhaft nationale Kraft, als Vertreterin der Massen der Nation bewährt.** Wir haben ausgehend vom Hamburger Parteitag auf dem Bonner Parteitag unserer Partei dieser Seite unserer Politik verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt. Das Wesen der nationalen Frage besteht dabei darin, die Nation, ihre große Mehrheit von der Macht der ausbeutenden Minderheit, von der antinationalen Politik des Großkapitals zu befreien.

**Berücksichtigung der nationalen Bedingungen bedeutet jedoch nicht und kann für Kommunisten nicht bedeuten, die nationalen Besonderheiten höher zu stellen als die Prinzipien des proletarischen Internationalismus.** Trennung von der internationalen Arbeiterbewegung, Herausstellen von Differenzen kann nur dem Großkapital nutzen und schadet damit auch den wirklichen nationalen Interessen. Für die DKP bleibt der proletarische Internationalismus ein unverzichtbarer Grundsatz ihrer Politik.

4. **Wir halten es auch für notwendig, daß sich eine jede kommunistische Partei Gedanken macht, wie man die Erfolge des realen Sozialismus besser propagieren und damit für die Entwicklung des Klassenbewußtseins der eigenen Arbeiterklasse nutzen kann.** Dabei ist sicher richtig, den Sozialismus nicht als eine glatte Einbahnstraße, sondern mit seinen Schwierigkeiten und Problemen darzustellen. Die Stärke des Sozialismus besteht ja nicht darin, daß er keine Probleme hätte. Eine solche Gesellschaftsordnung gibt es nicht. Die Überlegenheit des Sozialismus kommt vielmehr darin zum Ausdruck, daß er vorhandene Probleme mit den Werktätigen und im Interesse der Werktätigen löst.

Der Bericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag und die ganze Diskussion auf diesem Parteitag zeigen anschaulich, daß die Kommunisten der Sowjetunion ebenso wie die der anderen sozialistischen Länder ihre Probleme kennen und sie mit großer Offenheit diskutieren, um sie in gemeinsamen Anstrengungen zu lösen.

**Wir sind allerdings dagegen, eigene Positionen aus der Kritik am realen Sozialismus heraus zu begründen.** Das mag zwar Publizität in den bürgerlichen Massenmedien und vielleicht kurzfristige Vorteile bringen. Langfristig führt eine solche Haltung aber dazu, dem Antikommunismus und Antisowjetismus neue Nahrung zu geben, die Positionen zu stärken, die der Verteidigung der Macht des Großkapitals dienen. Es gibt kein Beispiel, daß man, wenn man sich in Gegensatz zum realen Sozialismus stellt, selbst zum Sozialismus kommen kann, wohl aber bittere Erfahrungen eines immer tieferen Absinkens in antikommunistische Positionen.

5. **Wir sind der Ansicht, daß es für jede kommunistische Partei und jeden einzelnen Kommunisten in den entwickelten kapitalistischen Ländern notwendig ist, ständig um die Herstellung und Erweiterung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse und des antimonopolistischen Bündnisses bemüht zu sein.** Auf dem Bonner Parteitag haben wir betont: Der Schlüssel zu jedem Erfolg im Kampf gegen das Großkapital ist die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und das breite Bündnis der antimonopolistischen, demokratischen Kräfte. Wir halten es darum für unsere Pflicht, stets nach neuen Möglichkeiten und Ansätzen zu suchen.

Beispiel des realen Sozialismus propagieren

Aktionseinheit und Bündnis festigen

### Solidarität für Bruderparteien

### Zwei Kernfragen

### Wachsende Einheit ist die Haupttendenz

**Weder der Aktionseinheit der Arbeiterklasse noch der antimonopolistischen Bündnispolitik ist jedoch damit gedient, wenn dieses Suchen nach neuen Möglichkeiten mit der Aufgabe von marxistischen Prinzipien, mit Zugeständnissen an den Antikommunismus verbunden wird.** Wir haben auch kein Verständnis dafür, wenn bei dem Bemühen, die Aktionseinheit im eigenen Lande und über die Grenzen des Landes hinaus zu entwickeln Einmischung in die Politik einer anderen kommunistischen Partei erfolgt, die unter anderen Bedingungen kämpft. Unsere Partei wäre z. B. niemals bereit, im Interesse einer falsch verstandenen Aktionseinheit mit Sozialdemokraten die den Grundsätzen des Klassenkampfes und der Lage ihres Landes entsprechende Politik unserer portugiesischen Bruderpartei zu kritisieren. Wir haben es vielmehr als unsere internationalistische Pflicht angesehen, zu jeder Zeit unsere Solidarität mit dem Kampf der portugiesischen Kommunisten zum Ausdruck zu bringen.

6. Wir halten es für notwendig, angesichts der heutigen komplizierten und unterschiedlichen Kampfbedingungen die Zusammenarbeit der kommunistischen Parteien weiter zu entwickeln. Sie muß selbstverständlich auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung erfolgen und dem Ziel dienen, den gemeinsamen Kampf allseitig zu stärken.

**Selbstverständlich ist es auch gut und richtig, wenn starke kommunistische Parteien ihren Einfluß nutzen, um schwächeren Bruderparteien über publizistische Möglichkeiten zu unterstützen, z. B. auch durch das Auftreten in den Massenmedien des anderen Landes. Das wird jedoch nur dann eine Unterstützung für die Bruderpartei sein, wenn die von der jeweiligen Bruderpartei entwickelte Politik berücksichtigt und nicht versucht wird, politische Positionen zu verbreiten, die mit der Politik der betreffenden Partei unvereinbar sind.** Wer sich z. B. in den Massenmedien unseres Landes gegen die Politik der Sowjetunion wendet, der hilft unserer Partei nicht, der schadet ihr und handelt nicht entsprechend den Prinzipien des proletarischen Internationalismus.

In all diesen Fragen geht es immer wieder um zwei Kernprobleme. **Kommunisten brauchen stets ein klares, klassenmäßiges Verhältnis zum realen Sozialismus, zur Sowjetunion und den mit ihr verbundenen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft.** Zugeständnisse an den Antikommunismus schwächen die eigene Kraft. **Und zweitens gilt es stets die nationalen Besonderheiten des Klassenkampfes im eigenen Lande einzuordnen in den weltweiten internationalen Klassenkampf.** Jede Geringschätzung des proletarischen Internationalismus schadet nicht nur der internationalen Arbeiterbewegung, sondern zugleich dem Kampf der Arbeiterklasse im eigenen Land. Wenn diese Grundprinzipien beachtet werden, gibt es viel Raum für neue Überlegungen und Fragestellungen.

Unser Verhältnis zu den Bruderparteien ist vom Standpunkt des proletarischen Internationalismus, vom Bemühen um die Festigung der Einheit der Kommunistischen Weltbewegung bestimmt. Davon lassen wir uns auch bei der Erörterung strittiger Fragen leiten. Wir diskutieren sie, ausgehend von der Theorie von Marx, Engels und Lenin – deren Grundsätze für unsere Partei unantastbar sind –, im Geiste der Kameradschaft und der Gleichberechtigung jeder Bruderpartei.

Wir gehen davon aus, daß die kommunistische Weltbewegung über die Kraft verfügt, in ihren Reihen auftretende Meinungsverschiedenheiten

und Probleme zu lösen. In dieser Überzeugung sehen wir uns durch die Erfahrungen der letzten Jahre bestätigt.

In den vergangenen Jahrzehnten hat die kommunistische Bewegung die internationalistische Einheit ihrer Reihen gefestigt. Die Formen der Zusammenarbeit und der Koordinierung des Vorgehens der Bruderparteien in den verschiedenen Gebieten der Welt, die von den internationalen Beratungen der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1960 und 1969 festgelegt wurden und die aktiv in der Praxis angewandt werden (bilaterale und multinationale Treffen und Konsultationen, Erfahrungsaustausch über die Arbeit, gemeinsame Erarbeitung theoretischer Probleme und regelmäßige Durchführung internationaler Beratungen), sicherten die optimale Lösung des Problems der Einheit der kommunistischen Reihen in der gegenwärtigen Entwicklungsetappe. Das alles hat die Wirksamkeit der gemeinsamen Tätigkeit der Bruderparteien im Weltmaßstab erhöht.

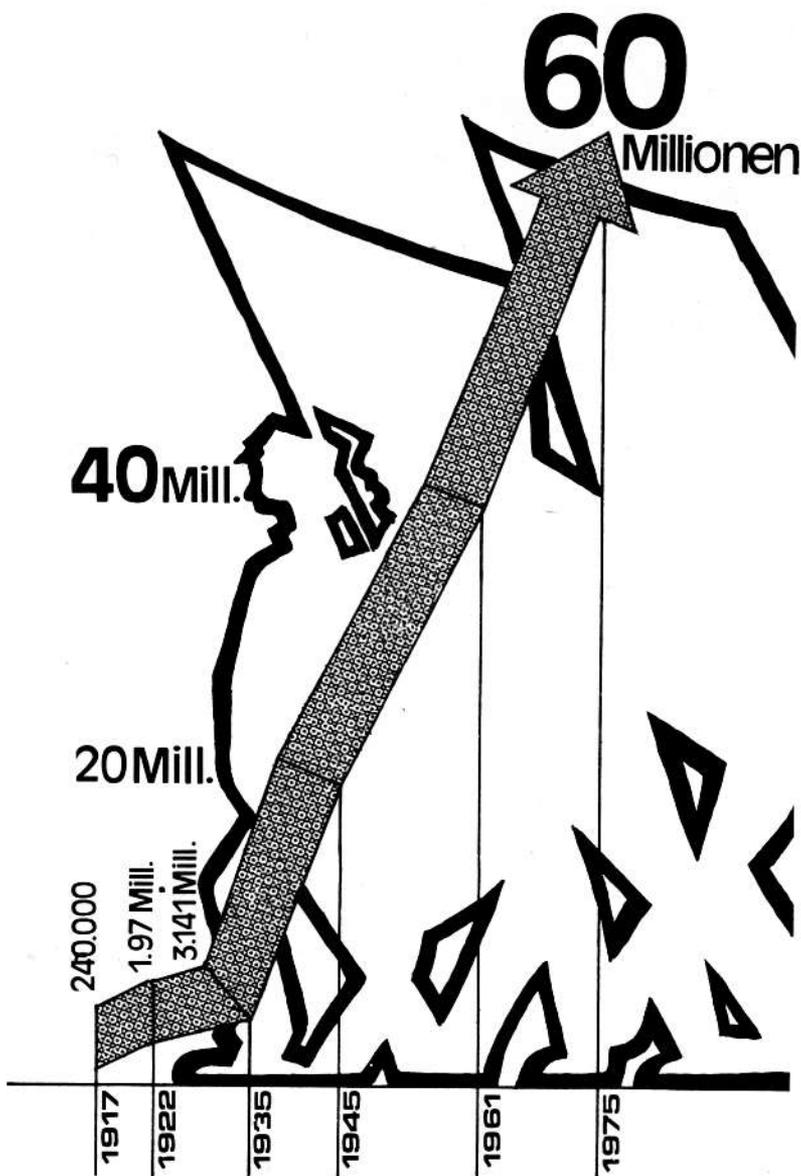
Bezeichnend sind auch folgende Zahlen: Allein in den letzten sechs Jahren nach der Konferenz 1969 fanden mehr internationale Treffen von Bruderparteien statt als in der gesamten vorhergehenden Nachkriegsperiode. In letzter Zeit kam es jährlich bis zu 600 zweiseitigen Kontakten zwischen einzelnen Parteien. In den letzten sechs Jahren wurden über 40 internationale Treffen von Kommunisten durchgeführt, die sich mit verschiedenen politischen Problemen und Fragen der Koordinierung des Vorgehens ihrer Tätigkeit auf dem internationalen Schauplatz befassen. In der letzten Zeit – und das ist ein überaus wichtiges Moment – fanden auch mehr als 50 internationale Begegnungen der Bruderparteien zu theoretischen Fragen statt. Darin findet gerade der ideologische Zusammenschluß der kommunistischen Reihen seinen anschaulichen Ausdruck. Der Festigung der Reihen der Kommunisten auf unserem Kontinent dient auch die Vorbereitung der Berliner Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas.

Besonders deutlichen Ausdruck fand die wachsende Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung auf dem XXV. Parteitag der KPdSU. 103 Delegationen von kommunistischen und anderen fortschrittlichen Parteien nahmen als Gäste an diesem Parteitag teil. So viel Delegationen gab es weder bei irgendeinem vorangegangenen Parteitag noch bei den zurückliegenden Weltkonferenzen unserer Bewegung.

Alle ausländischen Redner unterstrichen die gewaltige Bedeutung des XXV. Parteitags der KPdSU für die internationale Politik, die konstruktive und progressive Rolle der Sowjetunion. Alle anwesenden Parteien, auch jene, die in bestimmten Fragen andere Ansichten als die KPdSU vertreten, bekundeten ihre grundlegende Zustimmung zum Friedensprogramm der KPdSU und zu deren Kurs der antiimperialistischen Solidarität mit dem nationalen und sozialen Befreiungskampf der Völker, ihre Hochachtung vor den gewaltigen wirtschaftlichen und sozialen Leistungen des Sowjetvolkes. Die große Mehrheit aller ausländischen Redner erklärte noch weitergehend ihre volle Übereinstimmung mit der Politik der KPdSU, die Zustimmung zur Verurteilung des Maoismus und Opportunismus, zu den allgemeingültigen Grundsätzen des wissenschaftlichen Sozialismus. Sie wandten sich entschieden gegen jede Spielart des Antikommunismus und Antisowjetismus.

So läßt sich mit vollem Recht feststellen: Der XXV. Parteitag der KPdSU trug dazu bei, die Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung enger zusammenzuführen.

**Das alles zeigt überzeugend, daß die Tendenz zur Festigung der Einheit tatsächlich zur hauptsächlichen, zur bestimmenden Tendenz in der Entwicklung der kommunistischen Bewegung geworden ist. Unsere Partei wird – wie der Bonner Parteitag überzeugend zum Ausdruck gebracht hat – auch in Zukunft alles in ihren Kräften Stehende tun, um ihren Beitrag zu leisten zur Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung, der einflußreichsten politischen Kraft unserer Zeit.**



Wachstum der kommunistischen Weltbewegung

Folgende Zeitschriften informieren ständig über die Veränderungen in der Welt  
und die Probleme der kommunistischen Bewegung

Probleme  
des Friedens  
und des  
Sozialismus

Zeitschrift der kommunistischen und Arbeiterparteien – Prag  
Erscheint monatlich, Preis 12 DM pro Jahr plus 6 DM Versandkosten

**SOZIALISMUS**  
THEORIE UND PRAXIS

Sowjetische Monatszeitschrift, Jahres-Abopreis 14 DM

**NEUE  
ZEIT**



Sowjetische Wochenzeitschrift  
Jahres-Abopreis 16 DM

 **horizont**

Sozialistische Wochenzeitung für internationale Politik und Wirtschaft aus der DDR  
Jahres-Abo 78 DM zuzüglich 10,40 DM Versandkosten

INFORMATIONEN  
BULLETIN



Materialien und Dokumente kommunistischer und Arbeiterparteien  
Globus Verlag, Wien, Jahres-Abopreis: 25 DM

Bestellungen bei den collectiv-Buchhandlungen oder beim Brücken-Verlag GmbH,  
Ackerstraße 3, 4000 Düsseldorf